Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 31 (1989)
Heft: 164

Vorwort: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In eigener Sache

Orson Welles soll gesagt haben, Filmregie zu führen sei ganz einfach, alles was ein Regisseur zu tun habe sei, sich hinzustellen und «Action!» zu rufen, oder «Cut!» Einige Filmregisseure ärgern sich fürchterlich, wenn man sie mit dieser Aussage von Welles konfrontiert, aber was es denn so genau bedeutet, Regie zu führen, was da im einzelnen zu tun oder zu lassen ist, konnte mir bislang knapp, präzise, einleuchtend und nachvollziehbar höchstens in Ansätzen vermittelt werden. Bleibt also doch Samuel Fullers alles und nichts besagende Faustregel, erlaubt und richtig sei: was funktioniert.

Wie so oft können gerade scheinbare Nebensächlichkeiten von ausschlaggebender Bedeutung sein: Alfred Hitchcock etwa kam immer im dunklen Anzug mit Krawatte auf den Set. Und seine äusserst korrekte Kleidung färbte ab, strahlte aus – nicht nur auf das Tenue der Equipe, sondern auch auf die Disziplin beim Drehen, die Arbeitsatmosphäre und die Arbeitsmoral. Wenn er gelegentlich bei Dreharbeiten zusehe, meint Claude Chabrol, falle ihm immer wieder einer auf, der sich wie ein Besessener benehme, und das sei dann der Regisseur. Er glaube aber nicht, dass *so* etwas Vernünftiges zustande komme. «Ich glaube, Gelassenheit und Ruhe sind von ungeheurer Wichtigkeit beim Drehen.»

Ruhe und Sicherheit sind vor allem wichtig für die Schauspieler. «Der Schauspieler ist auf den Rhythmus angewiesen, den ihm die Regie gibt. Ansonsten macht er Kapriolen.» So scharf urteilt Omero Antonutti, der im übrigen glaubt, dass ein Schauspieler vielleicht zwar Leute ins Kino locken, aber einen schlechten Film nicht besser machen und schon gar nicht retten kann.

Claude Chabrol hält es mit Orson Welles. Schauspielerführung? «Das grösste Problem, wenn man draussen dreht, bleibt zu verhindern, dass die Journalisten den Hauptdarstellern zu viele Fragen stellen.» Das ist eigentlich schon alles. Schauspieler sollen *sich wohlfühlen*. Er führe sie kaum – sagt er. Und fragt zurecht: «Wozu wäre es auch gut, jemandem eine Rolle zu übertragen, wenn man sie danach ständig zurücknehmen wollte?» Das Wenige kann aber bedeutend mehr sein als viele gute Ratschläge und Handlungsanweisungen. Seine Hauptdarstellerin im neuen Film, die wiedereinmal hervorragende Isabelle Huppert, bestätigt: «Der Schauspieler fühlt sofort die Präzision des Blicks, der sich auf ihn richtet – letztendlich ist es der Blick von Chabrol, der dem Schauspieler seine Konturen verleiht.» Er führt seine Schauspieler kaum – und tut es doch.

«Wenn man weiss, dass die Kamera darauf gerichtet ist, macht man bestimmte Dinge», verrät Ingrid Thulin. Schauspieler führen, Regie führen wäre demnach etwa auch: die Kamera *«auf etwas»* zu richten. «Das Make-up und die Kostüme waren so speziell, dass man nicht gegen sie arbeiten konnte», sagt sie über ihre Rolle in Viscontis LA CADUTA DEGLI DEI. «Man konnte nicht gegen das spielen, was man angezogen hatte. Das Make-up und die Kostüme erzählten die ganze Rolle.»

Wer genau weiss, was er will, dem genügen vielleicht doch «Action!» und «Cut!»

Walt R. Vian

In diesem Heft

filmbulletin

Kino in Augenhöhe **1/89**
31. Jahrgang Heft Nummer 164: Februar/März 1989

Chaplin on location 9

Kino in Augenhöhe
TOPIO STIN OMICHLI von Theo Angelopoulos
Abschied von Gestern 12
UNE AFFAIRE DE FEMMES von Claude Chabrol
Kaffeemühle des Schicksals 18

Werkstattgespräch: Präsenz vor der Kamera

Omero Antonutti, Schauspieler
«Ich bin einer, der einen Beruf ausübt wie jeder andere auch» 22
EL DORADO von Carlos Saura 28

Film: Fenster zur Welt
KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN von K. Kieslowski 36

filmbulletin
MUJERES AL BORDE DE UN ATAQUE DE NERVIOS von Pedro Almodóvar 38
KUNG FU MASTER von Agnès Varda 40
Gespräch mit Agnès Varda 44
Anmerkungen zu Terry Gilliams Trilogie 48

Moving Star
Ein Porträt der Schauspielerin Ingrid Thulin
Gewalt und Leidenschaft 52
Gespräch mit Ingrid Thulin
«Man konnte nicht gegen das spielen, was man angezogen hatte» 57

filmbulletin-Kolumne
Von Helmut Schödel 64

Titelbild: Voula in TOPIO STIN OMICHLI VON Theo Angelopoulos
Heftmitte: Margarita Lozano und Omero Antonutti in LA NOTTE DI SAN LORENZO von Paolo und Vittorio Taviani
Heftrückseite: LA CADUTA DEGLI DEI von Luchino Visconti